

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
die einspalt. Zeile 15 g.  
bei Ankaufserteilung  
durch d. Geschäftsst. 30 g.  
Kellamer-Zeile 30 g.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachschlag,  
der im Falle des Mahn-  
verfahrens, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für telefonische Bestellungen  
siehe Geschäfts-Übersicht.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.80.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
M. 1.80; im sonstigen  
Inland-Verkehr M. 1.90  
und 30 Pf. Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-  
stellen und in Neuenbürg die  
Postämter entgegen.  
Anzeigen Nr. 24 bei der  
O. N. Spedition Neuenbürg.  
Leitungsort:  
„Enztäler“, Neuenbürg.

Nr. 143.

Neuenbürg, Samstag den 22. Juni 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Juni (W. B.) Amtl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-  
prinz Rupprecht von Bayern:

Der Feind setzte an der ganzen Front heftige  
Erfundungsvorstöße fort. Sie wurden überall  
abgewiesen. Nordöstlich von Meers und nörd-  
lich von Albert brachen englische Teilaufgriffe  
blutig zusammen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Vertikale Angriffe der Franzosen südwestlich  
von Royon, der Amerikaner nordwestlich von  
Chateau Thierry scheiterten. Franzosen und  
Amerikaner erlitten hierbei schwere Verluste. Ge-  
fangene blieben in unserer Hand.

Südwestlich von Reims wurden Italiener  
gefangen.

Die großen ehemals von Franzosen benützten  
deutsch-kennlich gemachten Lazarettlager im  
Westen zwischen Breuil und Montigny waren  
in letzter Zeit zwei Mal das Ziel feindlicher  
Bombenangriffe.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 20. Juni, abends. (W. B. Amtl.)  
Von den Kampfzonen nichts Neues.

### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 21. Juni. (W. B.) Amtl. wird ver-  
lautbart: Der Feind setzte seine Anstrengungen, uns  
die westlich der Piave erlängten Erfolge wieder  
zu entreißen, auch gestern mit unverminderter Heftig-  
keit fort. Seine Opfer waren abermals vergebens.  
Alle Anstürme brachen an dem unerschütterlichen  
Widerstand unserer heldenhaften Truppen zusammen.  
In besonderer Wucht steigerte sich das Ringen auf  
der Karsthochfläche von Montello, wo an den flüchtig  
aufgeworfenen Verschanzungen der Divisionen des  
Feldmarschallleutnants Ludwig Goiginger Sturm-  
welle auf Sturmwelle zerschellte. Ueberall stand  
Mann gegen Mann im Handgemenge. Auf einer  
Frontbreite von nur zwei Kilometern ballte der Feind  
Sturmtruppen in der Stärke von acht Regimentern  
zusammen, um den Wall unserer Braven ins Wanken  
zu bringen. Gewaltiger Kräfteverbrauch zwang die  
Italiener, Reserven auf Reserven in die Schlacht  
zu werfen. — Neben großen blutigen Verlusten  
nimmt auch seine Einbuße an Gefangenen täglich  
zu. So wurden am vorletzten Gefechtstage auf  
dem Montello allein 3200 Gefangene eingebracht,  
davon 2000 durch das ungarische Infanterie-Regi-  
ment 139. Ungarische Heeresregimenter, österreichi-  
sche Schützen und ungarische Honveds haben in  
diesem heißen durch Tag und Nacht fort dauernden  
Kämpfen als Angreifer, wie als Verteidiger ihrer  
vaterländischen Geschichte ein neues Ehrenblatt einge-  
tragen. — An der Gebirgsfront herrschte gestern Ar-  
tierkämpfe.

Der Chef des Generalstabs.

### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 20. Juni. (Amtl.) Das unter  
dem Kommando des Kapitanleutnants Milden-  
dorf stehende Unterseeboot hat vor dem Westaus-  
gang des Kanals und an der englischen Westküste  
4 Dampfer versenkt mit zusammen 19000 Br. R. T.

Von ihnen wurde ein wertvoller 8000 Br. R. T.  
großer Dampfer aus einem einlaufenden, sehr stark  
geschützten Geleitzug herausgeschossen. Sämtliche  
Schiffe waren beladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 21. Juni. (W. B. Amtl.) Eines  
unserer U-Boote, Kommandant Kapitanleutnant  
Marshall, versenkte im Sperrgebiet des Mittel-  
meeres auf 15-tägiger Unternehmung 7 Dampfer von  
rund 23000 Br. R. T. Alle Dampfer waren außer-  
ordentlich wertvoll. Die Ladungen bestanden aus  
Baumwolle, Benzin, Öl und Stückerzeugnissen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Eine vor drei Tagen aus England zurückge-  
kehrte Dame schreibt an einen Seeoffizier u. a.:  
In England geht's rapid bergab. Nahr-  
ungsmittel und Rohmaterial sind seit ihrer Abreise  
unendlich viel knapper geworden. Frisches Fleisch  
gibt's während des Sommers überhaupt nicht, nur  
227 Gramm höchst minderwertigen Gefrierfleisch  
in der Woche. Ein indisches Hühnchen kostet  
25 Schilling. Vor drei Monate kostete ein schönes  
Huhn noch 7 1/2 Schilling, wie Sie ja wissen. Die  
Kriegsstimmung wird künstlich durch eine riesen-  
hafte Plakatpropaganda aufrecht erhalten, mit der  
unter Zuhilfenahme der niedrigsten Mittel der Haß  
gegen Deutschland geschürt wird. Zum Beispiel  
ein Plakat: Eine deutsche rote Kreuzschwester, von  
einem verwundeten englischen Offizier angefleht,  
ihm Wasser zu reichen. Statt dessen läßt die  
Pflegerin das köstliche Rah vor seinen Augen in  
den Sand träufeln, höhnisch dazu lachend. Zwei  
deutsche Offiziere freuen sich der teuflischen Art.  
Die Moral lautet ungefähr: Gegen einen solchen  
Geist müssen wir Krieg führen. Zeichnet Kriegs-  
anleihe!

### Rundschau.

Unsere Zweite Kammer tagt gegenwärtig  
gleichzeitig mit der Ersten. Beraten wird der  
Staatshaushaltsplan. Bei dem Kapitel über die  
auswärtigen Angelegenheiten wurde im Halbmond-  
saal auch die hohe Politik behandelt. Wir erzählten  
aus einem von bedeutendem staatsmännischem Geist  
getragenen Bericht, den der Abgeordnete Dr. v. Hieber  
über die interessanten Verhandlungen des Aus-  
schusses erstattete, wertvolle Einzelheiten über die  
elsaß-lothringische Frage, die Behandlung der Ost-  
randstaaten und die Entsendung eines besonderen  
bayerischen Gesandten zu den Friedensverhandlungen  
von Brest-Litowsk. Augenscheinlich herrscht in diesen  
wichtigen Dingen eine restlose Uebereinstimmung  
zwischen der Regierung und dem Hause. Dies kam  
auch dadurch zum Ausdruck, daß der Hieber'sche  
Bericht ohne jede weitere Erörterung entgegenge-  
nommen wurde. Insbesondere ist hervorzuheben,  
daß das ganze Land mit der Stellungnahme von  
Regierung und Landtag übereinstimmt, wenn diese  
gemeinschaftlich die Auffassung vertreten, daß es für  
das Reich die beste und glücklichste Lösung sei, der  
Erledigung der elsaß-lothringischen Frage erst nach  
dem Kriege näher zu treten. Im übrigen legen  
auch wir auf ein einheitliches, nach außen geschlossenes  
Auftreten der Reichsleitung und der bundesstaat-  
lichen Regierung in allen diesen Angelegenheiten,  
die vom feindlichen Ausland immer noch mit tö-  
richtigen Hoffnungen auf irgend eine Art von Un-  
einigkeit verfolgt werden, den allergrößten Wert. —  
Diese feste Geschlossenheit trat auch bei dem 30-jäh-  
rigen Regierungsjubiläum des Kaisers zu  
Tage. Der Mann, der einst wegen seiner Friedens-  
liebe das Geißel der französischen Presse bildete  
und „Wilhelm der Furchtame“ geschimpft wurde,  
seitdem aber in den Augen dieser Presse zum Dumm-  
kaiser vorgerückt ist und nun als blutrünstiger  
Tyran verschrien wird, hat den Tag bei Hinden-

burg und Ludendorff im Großen Hauptquartier be-  
gangen. Dort war auch der richtige Platz, denn  
da das ganze Volk schon vier Jahre in Waffen  
sieht, bedeutet die Oberste Heeresleitung zurzeit die  
beste Verkörperung der Nation. Unter der Anteil-  
nahme aller Stände und aller Organisationen des  
Reiches und der Bundesstaaten war es gleichwohl  
eine stille Feier, wie es der bittere Ernst der Zeit  
mit sich bringt. Eines ging daraus unzweifelhaft  
hervor: das feste Vertrauen in unsere gerechte Sache  
und die unbedingte Zuversicht in einen glücklichen  
und siegreichen Ausgang des furchtbaren Ringens,  
sowie die Hoffnung, daß der Wunsch des Kaisers,  
die Wunden des Krieges zu heilen und das Reich  
einer neuen, gesegneten Zukunft entgegenzuführen,  
in Erfüllung gehen wird. — Die Ereignisse auf  
den Kriegsschauplätzen geben uns in dieser  
Hoffnung ein Recht. Auch die Österreicher und  
Ungarn sind nun auf dem italienischen Kriegsschau-  
platz in die große Offensive eingetreten. Gewaltig  
sind die Schwierigkeiten, die sie zu überwinden haben  
und es geht langsam vorwärts, aber der Erfolg ist  
auch auf der Seite unserer Bundesgenossen. Für  
unsere eigenen Heere im Westen bedeutet er eine  
wertvolle Entlastung und Flankendeckung. Die  
großen Operationen auf dem französischen Kriegsschau-  
platz ruhen zwar keineswegs, aber sie sind in  
einen neuen Abschnitt eingetreten, der ganz nach  
der Methode Hindenburgs und Ludendorffs wieder  
die letzten Vorbereitungen zu dem neuen gewaltigen  
Schlage ermöglicht. Wir sehen ihm mit der ge-  
wohnten Ruhe und unerschütterlichen Vertrauen  
entgegen. Bei den Feinden markiert man diesen  
Zustand auch, aber sowohl in London wie in Paris  
als auch in Rom, ja selbst in Washington, spricht  
man von dem furchtbaren Ernst der Krise und ge-  
braucht viele Worte, um das wachsende Mißtrauen  
der Ententevölker zu beschwichtigen. In Bulgarien  
hat es leider einen Kabinettswechsel gegeben. Der  
in Deutschland überaus hochgeschätzte Ministerpräsi-  
dent Radoslawow wurde der Opposition in der  
Sobranje nicht mehr Herr und mußte einem Ka-  
binett Malinkow den Platz räumen. Die Schwierig-  
keiten lagen in der Dobrußasfrage und in dem  
Verhältnis mit der Türkei. Auch der Eintritt  
Griechenlands in den Krieg, wozu noch Ernährungs-  
schwierigkeiten kommen, scheint dabei mitgespielt zu  
haben. Das Verhältnis Bulgariens zu uns dürfte  
dabei keine Veränderung erfahren. Uebrigens spielen  
solche Ernährungschwierigkeiten auch in Oesterreich  
eine große Rolle. Es hat dort von jeher an strenger  
Organisation der inneren Verwaltung etwas gefehlt.  
Wir müssen nun eben ausbessern, bis in einigen  
Wochen die in Oesterreich und Ungarn früher als  
bei uns einsetzende neue Ernte hereinkommt. Aber  
auch dieser Schwierigkeiten werden wir Herr. Die  
Hoffnungen der Entente, daß uns der Hunger be-  
zwingen könnte, sind einsältig. Die Feinde mühen  
vor ihrer eigenen Tür zu lehren und die weiteren  
Ergebnisse des Unterseebootkrieges abzuwarten. In  
Schweden freilich, das bisher von den drei skandi-  
nawischen Ländern noch am besten für neutral galt,  
hat die Entente einen diplomatischen Sieg errungen.  
Das Schiffsabkommen ist eine Schande für die  
schwedische Regierung, die fernerhin nicht mehr den  
Anspruch erheben kann, von uns als ehrlich neutral  
geachtet zu werden.

Berlin, 21. Juni. Die „Tägl. Rundschau“  
berichtet aus Genf vom 20.: Die ruhige Sieges-  
zuversicht der Kaiserrede machte auf Paris und die  
Pariser Presse einen niederschmetternden Eindruck.  
Die Blätter sehen in den Worten des deutschen  
Kaisers den Anfang der diplomatischen Friedens-  
offensive. Sie sprechen die Hoffnung aus, daß die  
Einigkeit zwischen England und den anderen Bundes-  
genossen nicht gefährdet werden würde. — „Homme  
Libre“ tritt wieder heftig gegen den Friedensgedanken  
auf. In aufreizender Zeichnung zeigt er, wie der  
deutsche Frieden aussehen würde und in einem



langen Artikel verkündet er das Eintreffen der dritten Million Amerikaner. Anscheinend gab Clemenceau die Weisung, die Friedensförderung abzubrechen und die stark gesunkenen Hoffnungen auf die amerikanische Hilfe neu zu beleben.

Berlin, 20. Juni. (WZB.) Wie schwer die blutigen Verluste der Entente während der drei Offensivmonate von Ende März bis Ende Juni sich gestaltet haben, geht allein daraus hervor, daß in immer steigendem Maße amerikanische Regimenter zur Auffüllung der kassenden englisch-französischen Lücken eingesetzt werden. Bei ihren nutzlosen Gegenangriffen haben die zum Teil unfertig ausgebildeten Amerikaner außergewöhnlich schwere Blutopfer bringen müssen. Die erwarteten amerikanischen Truppen werden in erster Linie dazu dienen müssen, die amerikanischen Verluste zu ersetzen. Ein weiterer Beweis der Größe der Niederlage und der Höhe der blutigen Verluste der Entente ist der Einsatz von Italienern an der Westfront, obgleich sich an der italienischen Front selbst neue Kämpfe entwickelt haben. Die gesamten blutigen Verluste an Toten, Verwundeten und Vermissten betragen nach zuverlässiger, vorsichtiger Schätzung auf Seiten der Entente rund eine Million Mann einschließlich der Gefangenen.

Berlin, 21. Juni. Laut „Berl. Lokalan.“ meldet die „Frf. Ztg.“, daß der französische Generalbevollmächtigte Lardieu in einer am 28. April in New-York gehaltenen Rede mitteilte, die von den Deutschen nichtbesetzten Gebiete hätten eine Bevölkerung von 35 Millionen. Davon seien 7 1/2 Millionen in das Heer eingereicht worden und eine halbe Million sei in Munitionsfabriken beschäftigt. Die Verluste seien auf 2 600 000 Gefallene, Verwundete und Gefangene zu beziffern, wovon die Hälfte, also 1 300 000, tot sei. In der eigentlichen Kampfzone ständen etwas weniger als 3 Millionen Franzosen.

Basel, 21. Juni. Nach einem Pariser Havas-Bericht gab Clemenceau in der Armeekommission Einzelheiten über die Lage und sprach von den starken Verstärkungen der Amerikaner, deren Verstärkungen in Menge eintreffen. Er erwähnte auch neue Beschlüsse der englischen Regierung hinsichtlich der nächsten Offensiv.

Berlin, 20. Juni. Der Lyoner Progres gibt laut Frf. Ztg. eine Information dem Temps wieder, wonach in Paris Vorbereitungen getroffen werden, um im Notfall täglich 150 000 Personen wegzubefördern.

Haag, 21. Juni. Laut „Morningpost“ herrscht in Amerika große Beunruhigung über die Zahl der Unfälle auf den amerikanischen Flugplätzen. Die Blätter verlangen eine Untersuchung darüber, ob die Maschinen unbrauchbar sind oder ob es an der Ausbildung der jungen Leute fehle. Man zweifelt daran, ob sie an der Front etwas zu leisten imstande sind.

London, 21. Juni. (WZB. Reuter.) In einer Rede in Indianapolis vor dem Demokratischen Staatskonvent drang der Vizepräsident der Verei-

nigten Staaten, Marshall, auf die Abschaffung der deutschen Sprache als Unterrichtsfach in den Staatsschulen.

Washington, 20. Juni. Die Gesamtverluste der Landstreitkräfte der Vereinigten Staaten betragen bisher 8173 Tote, Verwundete und Vermisste.

Bern, 20. Juni. In England erhielten jetzt auch die in den Jahren 1867, 68 und 69 Geborenen die Aufforderung, sich für die sofortige Einberufung bereit zu halten. Damit sind in weniger als zwei Monaten alle Jahressklassen herangezogen worden, die unter das neue Heeresgesetz fallen. Die Wehrpflicht für Irland steht aber immer noch auf dem Papier.

Frankfurt, 23. Juni. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Bern: Von einem Schweizer, der Lyon verlassen hat, erhält das „Berner Tageblatt“ die Nachricht, daß in dieser Stadt eine bedenkliche Erschlaffung des öffentlichen Dienstes eingetreten ist. Eine Krankheit fordert anscheinend ziemlich Opfer. Die Reinigung der Straßen und Plätze von Lyon wird vernachlässigt, und eine allgemeine Niedergeschlagenheit der Bevölkerung lastet hindernd auf dem Verkehr. Mitten auf den Straßen kommen Todesfälle wegen allgemeiner Schwäche vor, wobei wahrscheinlich die Epidemie mitspielt.

Amsterdam, 20. Juni. (WZB.) Ein hiesiges Blatt meldet aus Rotterdam, daß der holländische Dampfer „Meor“ (3551 BRK) bei Halifax gestrandet ist. Dieser Dampfer gehörte zu den von Amerika requirierten Schiffen.

Frankfurt, 21. Juni. Der Wiener Vertreter der „Frankf. Ztg.“ meldet, daß nunmehr keine Aussicht mehr auf die Lösung vorhanden ist, die den Anschluß Polens an Oesterreich-Ungarn vorsieht.

Nach einer Mitteilung aus Bukarest sind in Jassy durch eine Thronrede des Königs Ferdinand die rumänischen Kammern eröffnet worden. Als der König in seiner Thronrede erwähnte, daß die Fortsetzung des Krieges eine vollkommene Erschöpfung der Kräfte Rumäniens herbeigeführt haben würde, und daß deshalb der Friedensschluß im Interesse der Erhaltung Rumäniens notwendig war, da erlöste aus den Reihen der rumänischen Volksvertreter lauter Beifall. Auch die Mitteilung, daß Besarabien in Rumänien einverleibt werde, erweckte großen Beifall.

München, 20. Juni. (WZB.) Die Kammer der Abgeordneten hat heute nach dreitägiger Debatte fast einstimmig die von der Regierung vorgeschlagene Reform der direkten Steuern in der Fassung der Ausschussbeschlüsse angenommen. Neueingeführt werden soll damit in Bayern eine eigene Vermögenssteuer, die entgegen dem Willen des Finanzministers auch auf Luxusgegenstände ausgedehnt werden soll. Die Reformvorlage geht nunmehr an die Kammer der Reichsräte.

München, 21. Juni. Die Abgeordnetenkammer beschloß, die Mandate der Abgeordneten auf 2 Jahre zu verlängern.

## Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von E. Panthenius.

[34] (Kadaverus verboten.)

Dort kam der Baron. Er mußte Rosmanos Worte noch gehört haben. Sein strenger Blick schien das Gesicht des Mädchens durchbohren zu wollen.

„Was geht hinter meinem Rücken vor?“ herrschte er sie an. „Augenblicklich gesehen Sie, oder man wird Mittel finden, Sie zum Sprechen zu bringen!“

Das arme Mädchen schluchzte in ihrer Verzweiflung zum Götterbarmen, Rosmano aber sagte beschwichtigend: „Ruhe, Herr Baron, Ruhe! Wir wollen doch ins Krankenzimmer gehen, dort sagen Sie mir, bitte, was sich zugetragen!“

Die Baronin soll fort sein, die arme Kranke, welche so schwach ist, daß sie kaum ein paar Schritte durchs Zimmer zu wanken vermag? Ja, dann müßte sie doch einer hinausgetragen haben, dann müßte die gnädige Frau geraubt sein! — Babette weinte still in sich hinein. Das kam nun von den Heimlichkeiten. Sie wußte alles besser als die anderen. Ihre Baronin war auf linken Füßchen, wie eine Gefunde durch ihre Stuben geduldet, wenn sie sich mit ihrer Jose allein wußte. Sie sagte, wenn sie vollständig genesen, wolle sie den Herrn Baron damit überraschen. Sie hatte seit Wochen nicht nur von der Krankenkost gelebt. Babette hatte heimlich alles mögliche Ehre herbeischaffen müssen.

Sollte sie es sagen? Würde man ihr glauben? Ach, für sie konnte diese Geschichte böse ausgehen. Sie lauschte auf jedes Geräusch. Kammen nicht die kleinen Füße der geliebten Herrin daher-

geduldet? Ach, was war derselben geschehen? Sie mußte, mußte doch kommen!

Wenn Gedanken das Weiblich zwingen könnten, so hätte die Ohnmächtige, welche weit draußen arglos am Wege lag, erwachen und zurückkommen müssen.

Doch Wunder geschehen nicht mehr, oder doch nur sehr selten. —

Babette lauschte und wartete vergeblich. Wie ein häßliches Unglück folgte sie den Vorankreitenden, diese treue Seele, welche bereitwillig jedes Opfer für ihre Herrin gebracht hätte.

Im Krankenzimmer stand Sylvana, bleich, mit gerungenen Händen.

Der Baron berichtete, daß er, von einer seltsamen Unruhe getrieben, nach seiner Frau habe sehen wollen. Die Tür sei verschlossen gewesen; da sei er durch eine andere, nur ihm bekannte, und zu der er allein den Schlüssel besaß, eingedrungen. Das Krankenzimmer war leer, die Baronin verschwunden.

Sylvana sagte: „Ines muß sich zum Ausgehen angekleidet haben. Ihr Kleid und ihr blauer Mantel fehlen. Sie war doch aber so hilflos. Jemand muß ihr beiläufig gewiesen sein. Sie wissen doch sicher mehr, liebe Babette, sagen Sie es doch! Was es sich auch um eine Unflugschuld handelt. Es soll Ihnen ganz gewiß nichts geschehen! Dafür Sorge ich. Ich weiß, daß Sie meiner Schwester treu und liebevoll ergeben sind.“

Babette sah mit den tränennassen Augen dankbar zu der jungen Dame auf. Aber verrotten wollte sie doch lieber nichts, sie schluchzte nur noch heftiger, sie war kreuzunglücklich. Und heftig schüttelte sie den Kopf. „Ich kann nichts sagen, rein gar nichts. Ich weiß nichts. Die gnädige Frau hatte mich hinausgeschickt und befohlen, daß ich sie in den nächsten drei Stunden nicht stören solle. Das war um zwei Uhr. Ich

Berlin, 20. Juni. Die letzten Regenfälle haben die Aussichten für die diesjährige Ernte erheblich gebessert. Die Regenfälle waren über ganz Deutschland verbreitet und sind größtenteils auch ausreichend, damit das Sommergetreide heranwächst. Im ganzen also läßt sich das Bild der Ernteschätzungen gegenüber dem bisherigen recht pessimistisch beurteilen, nunmehr günstiger an.

## Württemberg.

Stuttgart, 20. Juni. Die Zweite Kammer erledigte heute zunächst die Beratung des Justizetats. Von den dazu vorliegenden zwei Anträgen des Ausschusses eruchte der eine (Antrag Eisele) die Regierung, im Bundesrat auf eine Abänderung des Bürgerlichen Gesetzbuchs hinzuwirken dahin, daß den Einzelstaaten überlassen bleibt, für ihren Staatsbereich einen im Bürgerlichen Gesetzbuch zugelassenen vertragsmäßigen Güterstand als geistliches Güterrecht zu erklären und erforderlichenfalls die Inventurpflicht einzuführen; der andere Antrag (Antrag Dr. v. Kiene) wünschte eine Herabsetzung des juristischen Vorbereitungsdienstes für Kriegsteilnehmer auf 2 Jahre. Justizminister Mandry stimmte dem letzteren Antrag rückhaltlos zu und teilte mit, daß er bereits Einleitung getroffen habe, um im Bundesrat eine Aenderung vorzuschlagen. Die landrechtliche Ererbenrechtsreform lasse sich ohne die Inventurpflicht nicht durchführen; diese aber sei der Hauptangriffspunkt und ob sie in die gegenwärtige Zeit mit ihren wechselnden Verhältnissen noch hereinpasse, sei zweifelhaft. Die Prüfung der vom Vizepräsidenten Dr. v. Kiene angeregten Frage einer Neuorganisation des öffentlichen Notariats habe das Ergebnis gehabt, daß von einer solchen Neuorganisation abgesehen werden müsse. Die Ausschussanträge wurden sodann angenommen und ein Antrag Mattutat (S) wonach den Gerichten die Möglichkeit gegeben werden soll in höherem Maße als Schlichtungsbehörden zu wirken, die Erichtigung von amtlichen Schlichtungsstellen, eine Verbesserung des gerichtlichen Formularwesens und vor allem eine baldige Neuordnung des Zivilprozesses und Strafvollstreckungswesens in Angriff genommen werden soll, wurde dem Justizauschuss überwiesen, nachdem sich sowohl der Antragsteller als der Minister für die Kommissionsberatung ausgesprochen hatten. — Dann wurde auch der Finanzetat erledigt und die Ausschussanträge betr. Besserstellung von Finanzbeamten des mittleren Dienstes und von mittleren technischen Beamten des Finanzministeriums genehmigt. Die Erstellung von Waldbahnen nach dem Vorgehen der bayerischen Forstdirektion wurde noch angeregt. Forstdirektor v. Keller: Die Forstdirektion stelle für die Laubstreubabgabe den ganzen Wald zur Verfügung. Die Anregung Rälbergers auf Errichtung der Waldbahn im Eyachtal begrüßte er lebhaft; er habe sich früher schon darum bemüht und werde die Sache im Auge behalten. — Abg. Baumann (N) bittet wiederholt um vollständige

mühte doch gehorchen. Es kam ja auch wiederholt vor, daß sie stundenlang allein zu sein wünschte.“

„Hören Sie auf, Babette, zu weinen,“ sagte der Baron, „wir wissen, daß Sie eine treu ergebene Dienerin sind!“

Rosmana hatte sich schweigend verhalten, aber ihre Blicke liehen nicht ab von dem Mädchen, ein stummer Verdacht, der nicht unbemerkt bleiben konnte, spiegelte sich in ihnen.

Der Baron schüttelte den Kopf. „Nein, nein, es wäre unredlich, wollte man ihr mißtrauen. Dagegen kann ich, so abenteuerlich der Gedanke auch ist, nur die eine Vermutung hegen, daß die Baronin heimlich einen Spaziergang unternommen hat und dabei zu Schaden gekommen ist.“

„Dazu besaß die gnädige Frau nicht die Kraft,“ widersprach Rosmana, „sie war ja nicht imstande, sich allein anzukleiden.“

Babette hob den Kopf, ihre hübschen Augen blühten die Pflegerin spöttisch überlegen an. Sie wußte es ja besser, hatte selbst wiederholt mit angesehen, wie ihre Herrin ohne jede Hilfe das Aus- und Anziehen besorgte.

Der Baron hatte ihr Mienspiel beobachtet. Er stutzte. Sollte das Mädchen doch mehr wissen? Sollte sie in der Verstellungskunst so geübt sein? Er sagte nichts, nahm sich aber vor, sie weiter zu beobachten.

Er wandte sich an Rosmana: „Wir müssen handeln. Ich werde Leute beauftragen, den Park abzusuchen.“

„Ja, ja, gnädiger Herr, das ist das Rechte. Ich will gleichfalls hinaus und nach der gnädigen Frau suchen. Ach, möchten wir sie doch finden!“

(Fortsetzung folgt.)





Erledigung der Zuweisungen von Brennholz an die Gemeinden. Die Forstverwaltung möge den Gemeinden die Höhe der Preise des zur Verfügung stehenden Brennholzes mitteilen. — Forstdirektor v. Keller: Jedes Forstamt könne jährlich die Anschaffung bestimmter Werke beantragen. — Abg. Schmidt-Neeresheim (Z): Die württ. Waldbesitzer seien durch die Maßnahmen der Kriegsbedarfs- und Rohstoffstelle erheblich geschädigt worden. — Abgeordneter Commerell (N) dankt dieser Stelle für ihre sachgemäße Arbeit. Der Finanzminister trat noch bei dieser Gelegenheit der Auffassung entgegen, als ob irgend ein Zwiespalt zwischen Forstdirektion und Finanzministerium vorhanden wäre. Der Ausschussantrag auf Gewährung einer außerordentlichen Entschädigungszulage für die Beamten und Unterbeamten der Bezirksforstverwaltung wurde genehmigt.

Stuttgart, 21. Juni. Die Zweite Kammer beriet heute den Etat der Berg- und Hüttenwerke. Der Berichterstatter Abg. Graf (Z), konnte auf den erfreulich günstigen Stand der württ. Hüttenwerke und ihren bedeutenden Aufschwung im Kriege hinweisen. Im größten württ. Hüttenwerk, in Wasseralfingen, sei eine Modernisierung vorgenommen worden und die Leistungen der dortigen Holz- und Pechwerke reichten jetzt nahezu an die Kruppischen heran. Vom Abg. Wieland (N) wurde die Durchführung des kaufmännischen Betriebs in gemischt-wirtschaftlicher Form, die Aufstellung einer Bilanz und die Schaffung eines Erneuerungsfonds angeregt. Abg. Reichel (S) empfahl der Forstverwaltung, sich um weitere Aufträge besonders für die Uebergangszeit zu bemühen. Abg. Feil (Z) äußerte Bedenken gegen den gemischt-wirtschaftlichen Betrieb und legte der Regierung den Ausbau der Feldbahn Abtsgmünd-Wasseralfingen bezw. Alen nahe. Finanzminister Dr. v. Pistorius gab die Erklärung ab, daß er dem gemischt-wirtschaftlichen Betrieb grundsätzlich sehr freundlich gegenüber stehe und daß er in ihm eine Zukunftsform der Beteiligung des Staates am Wirtschaftsleben und dessen Aufbarmachung zur Gewinnung staatlicher Einnahmen erblicke; er habe aber bis jetzt nie an die Umbildung der bestehenden staatlichen Vollerträge in gemischt-wirtschaftliche gedacht sondern dabei immer nur zu errichtenden Betrieben im Auge gehabt. In zwei Fällen sei er auch bereits praktisch an die Verwirklichung des Gedankens herangetreten: bei der Delgwinning aus dem Posidonienchiefer des Schwarzen Jura und in einem weiteren Fall, mit dem sich die Kammer noch zu beschäftigen haben werde. Im allgemeinen halte er es für eine durchaus glückliche Mischung, wenn wir neben der reinen privatwirtschaftlichen Unternehmungsform und neben dem reinen Staatsbetrieb noch die gemischt-wirtschaftliche Unternehmungsform unserem Wirtschaftsleben einfließen lassen. Es sei keineswegs ausgeschlossen, daß auch einmal staatl. Vollerträge in gemischt-wirtschaftliche Betriebe umgewandelt würden, vorerst aber sei eine solche Umwandlung nicht ins Auge gefaßt, weil es an einem Liebhaber oder Teilhaber fehle, der sich zu einem gemischt-wirtschaftlichen Betrieb unserer Hüttenwerke herbeilasse. Jedenfalls könnte sich eine solche Wendung nur auf die Werke als Ganzes erstrecken. Hinsichtlich der etatsrechtlichen Grundzüge unserer Verfassung und der darauf gegründeten etatsrechtlichen Mitwirkung der Stände sei eine rein kaufmännische Durchführung bei den staatlichen Hüttenwerken nicht möglich. Eine richtige kaufmännische

Bilanz sei aber aufgestellt. Die Abg. Fischer (W) und Näblich (BR) stimmten dem Minister bezüglich des gemischt-wirtschaftlichen Betriebs zu. Dr. Näblich meinte aber, es liege gar kein Grund vor bei dem derzeitigen besseren Ertrag der Werke, daß der Staat seine Einnahme mit Großindustriellen teile. Direktor von Köch trat der Auffassung entgegen, daß das Pechwerk Wasseralfingen nach dem Kriege eine Betriebseinschränkung erfahren könnte. Berichterstatter Abg. Graf (Z) bestätigte, daß alle Gesichtspunkte, die gegen die Art der Bilanz aufstellung ausgeführt worden seien, berücksichtigt worden seien. — Eine Eingabe des Gewerkevereins der christlichen Bergarbeiter um Aufstellung einer neuen Lohnordnung wurde der Regierung zur Berücksichtigung übergeben.

Tübingen, 20. Juni. Hier wurden lt. „Chronik“ gestern 38 Holländer-Pferde versteigert. Sie gingen ab zu außerordentlich hohen Preisen, die sich zwischen 3800—7620 M. bewegten. Ein tüchtiger Adergaul ist also heute unter Umständen kein Vermögensstück mehr, sondern ein Vermögen. Veranschlagt waren die Tiere zu 3200—5000 Mark, sie wurden erheblich überboten. Steigerer waren Landwirte aus den Oberämtern Herrenberg, Tübingen, Urach, Rottenburg, Münsingen, Reutlingen und Nürtingen. Das teuerste Ross, zu 7620 M. (zu 5000 Mark veranschlagt), kam nach Gomaringen; 2 um 6800 M. nach Altingen und Kohlstätten. Nur in einem Fall wurde ein Tier unterboten; es war zu 4600 M. veranschlagt und wurde zu 4090 M. losgeschlagen.

Ellwangen, 20. Juni. Die französischen Offiziere hatten früher mit ihren Fluchtplänen den mit der Bewachung des Kriegsgefangenenlagers betrauten Wachmannschaften schon viele unangenehme Stunden bereitet; aber die derzeitigen Inassen des Offiziersgefangenenlagers, die italienischen Offiziere, sind ihren „Bundesbrüdern“ in teils erfolgreichen teils erfolglosen Fluchtplänen noch über. Namentlich scheinen sie die gegenwärtige Zeit zur Ausführung der Fluchtpläne für günstig zu halten, wo eine größere Anzahl der Mannschaften Heurlaub hat. Raum war die auch an dieser Stelle gemeldete Absicht der Flucht durch einen unterirdischen Graben vereitelt, da macht schon wieder die Nachricht die Kunde durch die Stadt, daß in der letzten Montag-Nacht drei italienische Offiziere aus dem Gefangenenlager entflohen sind. Bis heute hat man sie noch nicht eingefangen. Wie man hört, waren sie bei der Entgegnung der Meldung der Offensive an der österreichischen Südwestfront sehr bestürzt. Allerdings merkt man ihnen bei ihren Spaziergängen nichts davon an.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg. Bei der Sammelstelle des Herrn Schulrat Baumann sind für die Ludendorff-Spende u. a. eingegangen 2000 M. von einer durch Hrn. Chefarzt Dr. Wandelier im Sanatorium „Schwarzwaldheim“ in Schömberg veranstalteten Sammlung, wofür herzlicher Dank ausgesprochen wird.

\* Neuenbürg, 21. Juni. Auf die am Montag, den 24. d. M., von nachmittags 2 Uhr ab, im „Bären“ hier stattfindende „Mitgliederversammlung“ des Bezirkswohltätigkeitsvereins wird auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Auch Frauen sind willkommen. Es wird u. a. der Bescheid des Landesauschusses für Säuglings- und Klein-

linderschutz vom 29. April d. J. auf unsere Verträge vom Dezember v. J. bekanntgegeben werden.

Calw, 19. Juni. Durch Vermittlung der württembergischen Zentralstelle für die Landwirtschaft und des preuß. Landwirtschafts-Ministeriums hat der 10. Gauverband 23 holländische Fohlen (2—3-jährige Wallachen) zugeteilt erhalten, welche heute unter Leitung des Gauverbandsvorsitzenden Binder auf dem Stadtfest in Nagold zur Versteigerung kamen. Die Tiere haben allseits großen Anklang gefunden; je 4 derselben wurden in die Bezirke Calw und Neuenbürg, 7 in den Bezirk Freudenstadt und 8 in den Bezirk Nagold verkauft; der niedrigste Erlös für 1 Fohlen war 3000 M., der höchste 6710 M.

**Sonntagsgedanken (22. Juni 1918.)**

**Werden.**

Vor jedem steht ein Bild, das er werden soll; Solang er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll. *Mäder.*

Du hast einen Edelstein in der Hand, der nur einmal in der Welt vorkommt und den du schleifen sollst, daß er strahlt, nämlich dich selbst. *Raumann.*

Der Einzelne wird sein Leben lang die Pflicht haben anderen zu dienen, wo er kann und diese dienende Liebe ist eines der Mittel, durch welche er sich bindet. *Lagarde.*

Nicht das macht frei, daß wir nichts über uns anerkennen wollen, sondern eben daß wir etwas verehren, das über uns ist. *Gärdmann, Gespräche mit Goethe.*

**Letzte Nachrichten u. Telegramme.**

Berlin, 22. Juni. (WB.) Der Abgeordnete Prinz Schönau-Carolath hat im Reichstag zwei Anfragen eingebracht, die darauf hinweisen, daß nach Zeitungsberichten im Kesselgebiet am 25. April zwei Offiziere und 5 Mann des deutschen Infanterie-Regiments 118 nach ihrer Gefangennahme durch die Engländer in unmenschlicher Weise gemartert worden seien. Ferner befanden sich auf Malta seit Beginn des Krieges etwa 150 deutsche Gefangene, die z. Bt. in Gefahr seien, Hungers zu sterben. Die Anfrage regt Gegenmaßnahmen an.

Berlin, 22. Juni. (Pr.-Tel.) Die National-Liberale Fraktion des Reichstags hat einstimmig beschlossen, zum Etat des Auswärtigen Amtes den Antrag einzubringen, den Reichskanzler zu ersuchen, baldmöglichst einen Ausschuss zur Prüfung der Frage einer organischen Reform des Auswärtigen Amtes einzusetzen, in den außer Mitgliedern des Bundesrats, des Reichstags und Vertretern des Generalstabs und Admiralsstabs auch des am Ueberseehandel beteiligten Kaufmannstandes und der Exportindustrie zu berufen wären.

Bern, 20. Juni. (WB.) Nach Mitteilung des Giornale d'Journal ist der englische Dampfer Marconelli am 30. Mai torpediert worden.

Berlin, 22. Juni. (Priv.-Tel.) Wie die Frey. Ztg. meldet, teilte Curzon nach einem Londoner Havasbericht mit, daß mit Rücksicht auf die veränderte Lage in Irland die Regierung geneigt sei, auf ihre Home-Rulepolitik zu verzichten.

**Göppinger Sauerbrunnen**

Nur rein natürliche Quell-Abfüllung

Wohlbeförmliches, billiges Erfrischungs-Getränk — Niederlage: Wilhelm Fieß.

Die auf 13. Juli 1918 anberaumte Zwangsversteigerung zum Zweck der Aufhebung der Gemeinschaft hinsichtlich der den Erben der Katharine Nonna Witwe hier gehörigen Grundstücke findet

**nicht statt.**

Der Versteigerung der Grundstücke Parz. Nr. 792 und 793 — 25 a 44 qm Baumader in unteren Hausäckern — erfolgt nur unter den Erben. Fremde Personen sind somit von der Versteigerung ausgeschlossen.

Neuenbürg, den 20. Juni 1918.

Versteigerungskommissär: Bezirksnotar Reuß.

Stellb. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps. Am 20. Juni 1918 ist eine Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für sogen. süddeutsches Secgras (Alpengras) erschienen. Hiernach werden sowohl für Secgrasruher wie für Secgrashändler Höchstverkaufspreise für offenes (loses), gepresstes

und gesponnenes Secgras (Alpengras) festgesetzt. Diese Höchstpreise treten ab 1. Juli 1918 in Kraft.

Die weiteren Einzelbestimmungen sind aus der Bekanntmachung selbst zu ersehen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung kann im Staatsanz. von Württemberg vom 20. Juni 1918 eingesehen werden, außerdem sind Einzelabdrucke der Bekanntmachung bei der Kriegsbedarfs- und Rohstoffstelle des württ. Kriegsministeriums — Gasthaus Silber — erhältlich.

Stuttgart, den 20. Juni 1918.

Eine größere Anzahl

**Hilfsarbeiterinnen**

für leichte Dreharbeiten für sofort und später gesucht.

Gebr. Hoffmann, Wforzheim, Altstädter Kirchenweg.

Oberamtstadt Neuenbürg.

**Auf Lebensmittelmarke 10**

entsfallen 110 Gr. Weizengries abzuholen bis 26. Juni bei Rudolf Müller oder Emil Gais. Stadt. Lebensmittelstelle. Knobel.

**4 Bienenvölker**

in zwei Dreibeuten, altwürttembergisches Maß, zu verkaufen Karl Romesch z. Linde, Wildbad.

Herrnaltb.

Habe abzugeben eine gute

**Rug- und Fahrkuh**

Karl Seuser, Sägewerk.





## Sendet Rasier-Apparate ins Feld!

Dieselben verhüten Bart-Flechten und andere Haar-Krankheiten. Leichtes Selbstrasieren mit unseren Apparaten mit gebogener Klinge.

Preis pro Apparat von **RM 6.50** an.  
1 Duzend Ersatzklingen **RM 4.—** und **RM 5.—**  
Vorzügl. **Rasiercreme**, leichtjähriqe Ware in Qualität Rasierseife ebenbürtig, große Tube **RM 3.20**.  
Abziehvorrichtung für Apparatklingen,  
**Rasier-Messer**

bei  
**Chr. Schmid & Sohn, Wildbad**

Parfümerie-, Sport-, Photo- und  
Damenfriseur-Spezialgeschäft  
König-Karl-Strasse 68 und 71.

Sonntag morgens geöffnet.

**Mähmaschinen, Heuwender,  
Pferderechen, Handschlepprechen,  
Anhaubleche, Mähmesser u. Schleiffsteine**

sowie  
Ersatzteile zu jeder Maschine  
empfiehlt

**Georg Wackenhuth, Calw, Telefon 142**  
Landw. Maschinenwerkstätte.

## Bieh-Verkauf.

Wir haben am  
**nächsten Montag, den 24. Juni,**  
von morgens 8 Uhr ab,  
im Gasthaus z. „Hirsch“ in Unterreichenbach  
einen großen Transport



**Bieh**  
worunter erstklassige

**Milchkühe, Kälberkühe, sowie  
gutgewöhnte, trächtige Kühe  
und ausnahmsweis schöne  
hochträchtige Zuchtalbinen**  
zum Verkauf und laden Käufer freundlichst ein.

**Rudolf u. Berthold Löwengardt**  
Reisingen.

## Bruchleidende

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres Federbandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden aber dadurch.

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die grösste Erleichterung, unter Garantie für tadelloses Passen. Leib- und Vorfalbinden, Geradhalter. Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung.

Zwecks Anpassung persönlich zu sprechen in Pforzheim Donnerstag, den 27. Juni, von 9—12 Uhr im Hotel z. Blume.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.

## Die Beichte einer Verlorenen

Ein Buch von furchtb. Lebenswahrheit. Das Schicksal eines jung. Mädchens, das auf Abwege gerät. Eine ernste Mahnung an alle jung. Mädchen, ein Sündenspiegel für die Männerwelt! Nachn. 2.80 M. Buchhdlg. **K. Kula**, Charlottenburg 4, Abt.



Neuenbürg, den 21. Juni 1918.

## Todes-Anzeige.

Am 31. Mai ist bei den Kämpfen im Westen unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

**Gefreiter Gotthilf Buchter**

beim Württ. Gebirgs-Bataillon, 4. Kompanie

im Alter von 27 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben.

In tiefer Trauer:

Die Mutter: **Wilhelmine Buchter Wtw.**

Die Geschwister: **Emma**, mit Gatten,

**Karl.**

Trauer Gottesdienst: Freitag, den 28. Juni 1918.



Gaistal bei Herrenalb, 21. Juni 1918.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die tietschmerzliche Mitteilung, daß unser teurer, unvergeßlicher Sohn und Bruder

**Theodor Keller**

Kanonier im Feldart.-Regt. Großherzog (I. Bad.) Nr. 14

auf dem Feld der Ehre einem Fliegerangriff zum Opfer gefallen ist und auf dem Friedhof zu Avesnes (Nordfrankreich) seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Damit ist er seinem Bruder Ernst als unser zweites Kriegsoffer nachgefolgt.

In tiefem Leide:

Familie **Johann Stoll** zur „Linde“  
vormals Keller.

Trauer Gottesdienst am Montag, den 24. Juni, nachmittags 3 Uhr.

Ruhe sanft in fremder Erde!  
Du warst so gut, Du starbst zu früh.  
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

## Zahn-Praxis F. Lück, Bad Liebenzell

Sprechstunden: 9—12 u. 2—5 Uhr. — Telefon 52.  
An Sonn- u. Feiertagen sowie Samstags geschlossen.

Gemeinde Birkenfeld.  
Angebote auf

## Anfuhr

von 511 Nm. Brennholz aus den Abt. Sauberg im Größeltal an die Haltestelle Engelsbrand sind anher einzureichen. Nähere Auskunft erteilt Waldmeister Böll.

Den 21. Juni 1918.

Schultheiß Holzschuh.

## Mehrere 1000 Mark

können gegen übliche Sicherheit ausgeliehen werden.

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Von den vorgeschriebenen

## Formulare zu Kunden-Listen

sind noch zu haben in der

**Buchdruckerei d. Enztälers**

## Alles staunt

über meine reinen deutsche

## Natur-Haar-Zöpfe.

Sin unübertroffen leicht-angeführt, es sollte daher keine Dame versäumen, mein Lager zu besichtigen.

Den 21. Juni 1918.

Schultheiß Holzschuh.

Haarpflege- und Parfümerie-Haus

jetzt Zorrannerstrasse 5.

Ankauf von ausgekämmtem Haar.

Ca. 10 Liter vorzügl. Weiße erhält man durch leichtes Abfischen meines

**Tabak-**

pulvers mit Fenchelpulver gemischt. Netto 5-Pfund-Paket franco Nachnahme RM. 7.50.

Joh. Palmen, Viersen Rhld.



## Alle Musik-Instrumente

für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör. Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

**Musik-Haus Curth,**

Großhandel und Einzelverkauf

**Pforzheim, Leopoldstr. 17**

(Kreidenriedbach-Rohrbrücke).

Ankauf abgespielter Grammophon-Platten u. Bruch z. festgesetzten Höchstpreise von RM. 1.75 per kg.

Alle Reparaturen u. Stimmen.

## Gottesdienste

in Neuenbürg

am 4. u. 11. Dreieinigkeitsfest,

den 29. Juni,

Predigt 9 1/2 Uhr (Ap. 9, 14; 1. Joh. 4, 19);

Städtischer Gesang.

Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Lehrer derselbe.

In Waldrennath 9 1/2 Uhr Bibelstunde.

Mittwoch, den 26. Juni, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Freitag, d. 28. Juni, abends 8 Uhr Trauerfeier für das im Felde gefallene Gemeindeglied Gotthilf Buchter.